

WE LIVE IN TIME

Florence Pugh und Andrew Garfield lassen Momente einer Liebe aufleuchten

Bericht im Tagesanzeiger von Philipp Bovermann



Andrew Garfield und Florence Pugh hauchen dem Film erfolgreich Gefühle ein.

Von grossen Gefühlen bis zu Weisswurst mit Zitronen-Senf-Gel: Das Kinodrama erzählt in Szenen und Zeitsprüngen von einer Beziehung, die zu früh endet.

In Kürze:

- «We Live in Time» des irischen Regisseurs John Crowley erzählt die Geschichte eines Liebespaars.
- Die Handlung verläuft nicht linear, der Film zeigt das Leben als flüchtige, aber bedeutungsvolle Sammlung von Erinnerungen.
- Andrew Garfield und Florence Pugh überzeugen – vor allem in den Alltagsszenen.

Im Kino macht die Zeit mobil. Bilder, die man nicht geordnet bekommt, vergangene Momente, lebendige Momente strömen über einen hinweg, «als ob die Zeit eine tiefgründige Freiheit gewinnen würde». So schrieb es einmal der

französische Philosoph Gilles Deleuze über die Filme, die ihn interessierten. Was er wohl zu «We Live in Time» gesagt hätte?

Wenn der Film des irischen Regisseurs John Crowley («Brooklyn») beginnt, weiss man nicht genau, an welchem Punkt der Geschichte. Ist dieser Mann, gespielt von Andrew Garfield, der sich da aus dem Bett quält, noch allein? Oder wieder allein? Denn bald sehen wir ihn, an einem anderen, offenbar nicht weit entfernten Punkt seines Lebens, mit einer Frau. Sie heisst Almut, Florence Pugh spielt sie.



Das Kino als Seelen-Zeit-Maschine

Die beiden kriegen ein Kind. Sie sitzt auf der Toilette, atmet, streichelt den Kugelbauch, er steht daneben und liest ihr eine Checkliste vor, Brille auf der Nase. Irgendwelche ungewöhnlichen Ausscheidungen? Eine Uhr, um die Wehen zu stoppen, hat er auch. Er managt Daten für das Weizenkeks-Unternehmen Weetabix. Offenbar ist er, Tobias, der Sortierte in der Beziehung.

Aber manches lässt sich halt nicht sortieren. Da taucht, recht bald im Film, ein Gespräch in einem Parkhaus aus dem Wirbel der Momente auf. Lieber wolle sie noch «sechs bis acht fantastische Monate» haben als eine «beschissene, passive» Zeit.

Almut ist krank. Möglicherweise unheilbar krank. Dann sehen wir Tobias wieder allein, wie er im Bademantel sein Hotelzimmer verlässt, um sich einen Stift und Guetsli zu besorgen, unterwegs wird er angefahren. Von Almut. So beginnt ihre gemeinsame Zeit.

Und bald wird sie schon wieder enden, viel zu früh. Dazwischen liegt das Leben – oder genauer: die Melancholie, für die sich die Seelen-Zeit-Maschine Kino zuvorderst zuständig fühlen darf: Alles zerfliesst, nichts vergeht. Die Momente

leuchten umso stärker, je mehr sie sich aus dem Gesamtzusammenhang lösen und zu Relikten werden, so wie sie es hier tun. Das Leben als Andenken – an das Leben.

Pugh und Garfield überzeugen mit emotionaler Tiefe

Andrew Garfield und Florence Pugh hauchen diesem Film erfolgreich die Gefühle ein, von denen er erzählt. Sie sind umso grösser, je beiläufiger sie dem Alltag entnommen sind. Etwa als die beiden ihrer dann schon dreijährigen Tochter etwas erzählen wollen, was «ein bisschen ernst» ist, aber dabei herumblödeln, denn wie sollte man einem Kind bitte schön ernst und nüchtern erzählen, dass Mama stirbt?



Waren wir nicht gerade noch Fremde? Tobias (Andrew Garfield) und Almut (Florence Pugh) bekommen ein Kind.

Manchmal entgleiten sie auch sanft, etwa in den Szenen romantischen Kennenlernens, lachend auf einem Karussell. Oder wenn die Tragikomik ein wenig zu sehr bemüht wird – das Kind kommt auf dem Klo einer Tankstelle zur Welt, weil die Eltern auf dem Weg ins Spital im Stau stecken geblieben sind. Die beiden freundlichen Leute von der Tankstellenkasse wirken als Geburtshelfer mit.

Aber einige der ausgefalleneren Ideen sind dann auch wieder richtig charmant. Zum Beispiel serviert Almut, eine ambitionierte Sterneköchin, Tobias zum ersten Date in ihrem anglo-bayerischen Fusion-Restaurant als Vorspeise eine winzige Weisswurst mit einem Zitronen-Senf-Gel. Das Gedächtnis ist schon merkwürdig: Im Rückblick, wenn die Bilder zerfließen, bleibt genauso ein Detail dann übrig. Nein, ernsthaft: Könnte diese Fantasy-Weisswurstvariation jetzt bitte jemand erfinden?